

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 56 (1969)
Heft: 10

Artikel: Meine fünf Sinne : Lektionsreihe für die 3. und 4. Klasse
Autor: Hauenstein, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sowohl in der arabischen als in der christlichen Welt waren die Universitäten anfänglich internationale Institutionen. In Europa standen die mittelalterlichen Bruderschaften von Professoren und Studenten (*universitates professorum atque alumnorum*) Studenten aus allen Ländern offen. In Padua oder Paris z. B. waren die meisten Studenten Ausländer. Die internationale Studentenbewegung bietet außergewöhnliche Möglichkeiten für die internationale Verständigung, für eine echte Erziehung zum Frieden und für eine Zusammenarbeit zwischen den wohlhabenden Ländern und denen der Dritten Welt.

Bildung statt Prüfungsvorbereitung

7. Bleibt noch das Problem der späteren Beschäftigung. Die meisten Studenten, individuell betrachtet, machen sich zweifellos Gedanken über ihre Zukunft. Beschäftigungsprobleme stehen jedoch nicht immer im Vordergrund ihrer Forderungen. In einigen Ländern, vor allem Frankreich, lehnen die Studenten in der Regel den Gedanken der Auslese bei der Immatrikula-

tion ab, der sie doch möglicherweise vor übermäßiger Konkurrenz schützen könnte. Sie weigern sich zu akzeptieren, daß die Zahl der zugelassenen Studenten mit den Bedarfsvorausschätzungen der «Technokraten» abgestimmt werden sollte. Sie meinen, Berufsberatung müsse schöpferisch und individuell sein. Sie sollte ihnen helfen, ihre natürlichen Neigungen zu entdecken und zu festigen und sich nicht bloß auf eine nachträgliche Auswahl und Klassifizierung beschränken – Vieh wird so behandelt.

Ähnlich sollte das Prüfungssystem nicht länger ein Filtrierprozeß sein, dazu bestimmt, eine kleine Elite auszusondern, deren Diplome ihnen Zugang zu den besten Posten verschaffen. Prüfungen sollten entweder völlig abgeschafft oder wenigstens vereinfacht werden durch eine möglichst weitgehende Eliminierung von Zufall, Examensfieber und rein mechanischem Auswendiglernen sowie durch Mitwirkung der Studenten bei der Auswahl der Fragen und sogar ihre Vertretung in der Prüfungskommission. Auf jeden Fall sind die Studenten vorbereitet: Sie glauben, daß Bildung ein Wert an sich ist.

Meine fünf Sinne 1. Teil

Lektionenreihe für die 3. und 4. Klasse

Sr. E. Hauenstein

I. Meine Augen

1. Lektion: Sachunterricht und Sprachübung

Sprechsituation schaffen:

Spiel: Einem Kinde werden die Augen verbunden. Es wird im Kreis gedreht und erhält den Auftrag, sein Lesebuch unter der Bank hervorzuholen.

Die andern Schüler haben genau aufzupassen und laufend mitzuteilen, was geschieht:

Paul streckt die Arme vor. Er geht vorsichtig. Er ist unsicher. Er geht in falscher Richtung usw.
Das Spiel kann sich wiederholen.

Sprachübung: Wir sammeln die entsprechenden Verben: vorstrecken, tappen, tasten, taumeln, stolpern ...

Paul sagt, was er erlebt hat:

Mir war schwindlig.

Es war schwarz vor meinen Augen.

Ich wußte nicht, in welcher Richtung ich gehen sollte.

Die Klasse spricht:

Paul war es schwindlig.

Es war schwarz vor meinen Augen.

Er wußte nicht, in welcher Richtung er gehen sollte.

Paul bekommt den gleichen Auftrag ohne Augenbinde.

Die Schüler stellen fest:

Paul geht rasch, sicher usw.

Er streckt die Arme *nicht* vor. Er ist *nicht* unsicher. Er geht *nicht* in falscher Richtung.

Das Gegenteil:

langsam	rasch
unsicher	sicher
falsch	richtig
unbestimmt	bestimmt
ungeschickt	geschickt

Stillbeschäftigung: Paul sieht nichts

P. werden die Augen . . . Er wird im Kreise . . .
Er soll sein Buch . . . Er geht in . . . Richtung. Er
. . . die Arme aus. Er . . . an den Bänken herum.
Er . . . unsicher und . . . Er . . . über eine Schul-
tasche. Er . . . ein falsches Buch heraus.

Setze ein: nehmen, verbinden, drehen, suchen,
stolpern, gehen, langsam, tasten, falsch, strecken
(Achtung, die Wörter stehen in der Grundform!)

2. Lektion: Sach- und Sprachunterricht

Material:

Verschiedene Blumen

Bunte Blätter

Farbige Kleidungsstücke

(im Frühling oder Sommer)

(Herbst)

(Winter)

Was wir sehen: rote, gelbe, grüne, braune, bunte
Blätter. Einige Blätter sind rot. Einige sind . . .

Wir sehen Farben

(Paul konnte keine Farben sehen, darum ver-
wechselte er sein Buch.)

Wer kennt die Blätter?

Buchenblätter, Eichenblätter, Kastanienblätter
usw.

Woran kennt ihr die Blätter?

Wir sehen die Formen

(P. sah die Formen nicht, deshalb mußte er nach
den Gegenständen tasten.

Ihr dürft auf das Pult steigen und ein Blatt hoch
herunterfallen lassen. Was tun die Blätter?

Sie schaukeln, wiegen sich, tanzen, gleiten, wir-
beln, schweben auf den Boden. Sie *bewegen* sich.

Wir sehen Bewegungen

Wir schauen zum Fenster hinaus. Auf dem Schul-
platz stehen Bäume. Sie haben auch Blätter. Wie
erscheinen sie im Vergleich zu den Blättern, die
wir hier haben?

Sie erscheinen viel kleiner.

Warum? Sie sind weiter weg.

Wir können sogar ein Haus aus dem Dorf mit
Daumen und Zeigefinger umfassen. Warum ist
das möglich?

Es scheint so klein, weil es weit weg ist.

Wir nennen den Abstand zwischen einem Ding
und unseren Augen *Distanz*. Zwischen dem Haus
dort und unseren Augen ist eine große Distanz.
Je größer die Distanz ist, desto kleiner erscheint
uns der Gegenstand.

Wir sehen Distanzen

zwischen den Dingen.

(P. konnte die Distanz nicht sehen, darum mußte
er in der Luft herumgreifen.)

Zusammenfassung: Mit unseren Augen sehen wir
Farben

Formen

Bewegungen

Distanzen

Übungen:

Farben-Eigenschaftswörter

Formen-Eigenschaftswörter-Steigerung

Bewegungen-Verb, Gegenwart, Vergangenheit
(ausführen im Turnen)

Distanzen – wir zeichnen Häuser, Bäume; einige
stehen im Vordergrund und sind groß, andere
stehen weiter hinten und sind kleiner und einige
sind weit weg. Sie sind ganz klein. (Steigerung!)
Verkleinerungsform

3. Lektion: Sprachübung

Alle gehen mit geschlossenen Augen im Schul-
zimmer herum. Was passiert?

1. Wir, ich, du, er, ihr

zusammenstoßen

an die Möbel stoßen

Hefte und Bücher herunterstoßen

Stühle umstoßen

einander auf die Füße treten

über Schultaschen stolpern

Lärm machen

2. stoßen-stießen

treten-traten

stolpern-stolperten usw.

Wenn das immer so wäre?

Was wir nicht sehen könnten:

a) Wir könnten keine Farben, Formen usw.
sehen.

b) Du könntest keine Farben sehen.

c) Ihr könntet keine Farben sehen.

Was wir nicht tun könnten:

Ich, du, wir, ihr

nicht lesen, nicht schreiben, nicht nähen.

Es gibt Menschen, die nichts sehen können: sol-
che, die überhaupt nicht sehen konnten und sol-
che, die das Augenlicht durch Krankheit oder
einen Unfall verloren haben. Ihnen fehlt der
Gesichtssinn.

4. Lektion: Gesinnungsunterricht vom Blindsein

Wer hat Blinde schon auf der Straße beobachtet?
(Stock, Hund)

Wie kann Blinden geholfen werden?

Heime. Gute Ausbildung, geeignete Arbeitsplätze und Berufe, mit ihnen ins Gespräch kommen, Mitleid nützt nichts, kann sogar verletzen, Invalidenversicherung unterstützen, auf der Straße im Verkehr taktvoll helfen wenn nötig. Blindenschrift.

Gedicht: Der Blinde. 4. Lesebuch «Heimat», S. 28, Benziger.

Erzählstoff: Helen Keller

Kanon: zu vier Stimmen: «Danket», v. Hans Karrer, S. 56.

Lied: «Himmelsau, licht und blau», S. 47.

beide aus: «Alles singt und springt», Lehrmittelverlag Basel-Stadt.

5. Lektion: Sachunterricht

Unsere Augen sind ein kostbares Gut. Wir haben für unser ganzes Leben nur zwei Augen. Darum sind sie besonders gut geschützt. Schaut einander gut an. Wodurch sind sie geschützt?

Augendeckel = Augenlider

Wimpern

Augenhöhlen

Fahrt euerm Nachbarn mit der Hand rasch vor den Augen herum. Was geschieht?

zwinkern

blinzeln

Augen schließen, zudrücken

Sätze bilden: Wenn ich schlafe, schließe ich die Augen. Wenn der Wind Staub aufwirbelt, klemme ich die Augen zu. Wenn es blendet, blinzle ich, usw.

Wodurch können wir unsern Augen schaden?

krumm dasitzen

die Distanz zwischen Augen und Heft zu klein bei schlechtem Licht arbeiten

bei Zwielflicht arbeiten

in grelles Licht schauen

mit gefährlichem Spielzeug spielen

Steine werfen (Schneebälle mit Steinen)

zum Scherz spielen

unnötig reiben

Was dann?

Wenn uns etwas in die Augen kommt?

Augendeckel heben und über unteres Lid ziehen

Gegen den innern Augenwinkel reiben

Wenn die Augen erkältet sind?

Vor Durchzug schützen

Schutzbrille, Sonnenbrille

nicht reiben

Wenn man kurzsichtig ist?

(Sichtigkeit auf kurze Distanz)

Augenarzt, Brille

aufrecht sitzen

Wenn man entzündete Augen hat?

Augenbäder, Augentropfen, Arzt

Wenn ein Kind schielt?

Sehschule (nicht auslachen)

Wenn man Masern hat?

Zimmer verdunkeln, nicht lesen

6. Lektion: Bibel

Der Blindgeborene

2 Blinde

Joh. 9, 1-41

Math. 9, 27-31

Math. 20, 30-34

Vorlesestoff mit Bildern: Die Geschichte vom blinden Mann, der wieder sehend wurde. Patmos Bibel-Bilderbücher (Sehr schön, Sprache einfach und gut).

Betrachtung: Die Kinder sprechen sich über das Nacherlebte aus.

Problem: Warum hat Gott zugelassen, daß dieser Mann blind geboren wurde? Er hätte ihm das Augenlicht von Anfang an geben können, nicht erst durch ein Wunder? (Jesus muß sich als Messias ausweisen. Gott prüft den Menschen. Durch seine Blindheit wird der Mann auf eine große Gnade vorbereitet: er erkennt den Messias und steht zu ihm.)

Problem: Es gibt auch heute viele Blinde. Warum heilt Gott sie nicht? (Er will ihnen durch unsere Liebe und Hilfe begegnen. Uns begegnet er im Blinden: «Was ihr einem meiner Geringsten getan habt . . .»)

Problem: Es gibt noch eine schlimmere Blindheit. Es können Menschen mit guten Augen geistig blind sein, ein blindes Herz haben. In dieser Geschichte (Joh. 9) kommen Menschen vor, die mit ihren Augen sehen und doch blind sind. Das ist weit schlimmer!

Betrachtung und Gewissenserforschung: Wann könnten wir blind sein, obwohl unsere Augen sehen?

Dank für das Augenlicht. *Bitte* um Augen (Herzen), die sehen, wenn dem Nächsten etwas fehlt.

II. Meine Ohren

1. Lektion: Sachunterricht und Sprachübung

Material:

Eine Schüssel Wasser

Schlüsselbund

Triangel

Zeitung

Feile und Holzstück

Glas und Löffel u. ä.

Alles ist unter einem Tuch verborgen.

Die Schüler sollen die Köpfe senken und die Augen schließen. Mit obigem Material werden Geräusche gemacht. Die Schüler sollen die Herkunft der Geräusche bestimmen.

(Andere Möglichkeit: Ein Sch. erhält einen Triangel, einem andern werden die Augen verbunden. Der erste Sch. ändert seinen Platz und gibt einen leisen Ton an. Der zweite Sch. soll in der Richtung des Tones zeigen, oder dem Sch. mit dem Triangel folgen)

Bestimmen:

Wir hörten Wasser *plätschern*.

Wir hörten Schlüssel *rasseln*.

einen Triangel *anschlagen*.

Papier *rascheln*.

Holz feilen, *raspeln*.

Glas *klingen*. u.s.f.

Was hörtet ihr?

Das Plätschern des Wassers

Das Rasseln des Schlüsselbundes

Das Klingen von Glas, usw.

Wir öffnen das Fenster und lauschen auf die Geräusche von draußen.

Wir vernehmen

das Rollen des Zuges

das Schreien der Kinder

das Läuten der Glocken

das Singen der Vögel, usw.

Gegenüberstellung und Bewußtmachen des *dingwörtlich gebrauchten Verbes*: Der Zug *rollt* vorbei. Wir vernehmen *das Rollen* des Zuges. Kinder *schreien* und *lärmen*. Das *Schreien* und *Lärmen* der Kinder auf dem Schulplatz stört den Unterricht.

2. Lektion: Lehrausgang an den See

Wir wollen einmal den See, die Seetiere und die Schiffstation mit den Ohren erleben.

Die Schüler nehmen Notizblock und Bleistift mit. (Evtl. Gruppen bilden. Eine Gruppe bleibt an der Station, die andere entfernt sich etwas und füttert die Vögel.)

Wir vernehmen:

Geräusche des Wassers

eines nahenden Schiffes

eines anliegenden Schiffes

beim Ein- und Aussteigen der Passagiere
Laute von Tieren

3. Lektion: Sprachübung

Wortschatzerweiterung, Vergangenheit

Was wir an der Schiffslände hörten:

Wasser: plätschern, glucksen, rauschen, anschlagen, gurgeln, tropfen

Tiere: Schwäne fauchen, Enten schnattern, Bläuhühner piken, Möwen krächzen, Flügel aufschlagen, rauschen

Schiff; heranstampfen,

Taue; aufschlagen

Matrosen; zurufen

Ketten; rasseln, knirschen

Pfosten; ächzen, knirschen

Kapitän; befehlen, kommandieren

Steg; rumpelt

Räder; stampfen

Leute; sprechen, rufen

Kinder; lärmern, lachen

Schulklasse; singen

Passagiere; treten, trappeln, schreiten

Sätze bilden!

Sätze in die Vergangenheit setzen!

4. Lektion: Aufsatz

Schiffslände

Wir erlebten die Schiffslände mit Augen und Ohren.

Plan erarbeiten:

1. Wasser, See

2. Tiere

3. Schiffstation vor der Ankunft eines Schiffes

4. Das Schiff legt an

5. Das Schiff entfernt sich

5. Lektion: Sachunterricht

Der Blinde sieht nichts. Wie kann er doch erfahren, was um ihn vorgeht?

Wie kann er sich in der Welt zurechtfinden?

(Für «zurechtfinden» gibt es einen andern Ausdruck: sich orientieren. Wie kann er sich orientieren?)

Mit den Augen nimmt man Farben, Formen, Bewegungen und Distanzen wahr. Was nimmt man mit den Ohren wahr?

Töne, Geräusche, Klänge, Lärm, Laute

Töne: Was tönt? Triangel, Klingel, Stimmgabel, Saite, Pfeife.

Klänge: Was klingt? Glocke, Gong, Metall, Glas, Instrumente.

Geräusche: Was verursacht Geräusche? Gegen-

stände, die bewegt werden, Maschinen, Reibungen, Schläge, Wasser, Wind, Bäume rauschen, Papier, Stoff

Lärm: Was lärmt? Motoren, Maschinen, Verkehrsmittel, Kinder

Laute: Wer bildet Laute? Menschenstimme, Tierstimme

Selbstlaute: a e i o u

Umlaute: ä ö ü äu eu

Mitlaute: b (e), c (e) usw.

Lied: Bimbam, bimbam, Horch, es singt der Glocke Ton (Kanon)

Stoff für weitere Lektionen (Hörübungen und Spracherweiterung) bieten Tonbänder, die im Tonbandarchiv der Schulen von Zürich erhältlich sind:

Ei, wie das knarrt und quietscht! 1. und 11. Teil

6. Lektion: Lebenskunde

Mein Gehörsinn ist etwas Kostbares.

Es gibt Menschen, die keinen Gehörsinn haben. Vielleicht kamen sie gehörlos zur Welt, vielleicht verloren sie das Gehör durch einen Unfall oder durch Krankheit. Sie sind taub. Diese Menschen sind ganz auf den Gesichtssinn angewiesen. Früher lernten sie überhaupt nicht sprechen. Sie gaben nur Zeichen mit den Händen. Jetzt gibt es Heime und Schulen für taube Kinder. Obwohl sie nicht hören, können sie das Sprechen lernen. Das braucht viel Geduld. Ihr habt vielleicht schon einen sprechen hören. Sie reden meist nur auf einem Ton, es hört sich eintönig an. Sie hören ja selber nicht, was sie sagen. Heimschulen für blinde und taube Kinder kosten viel Geld. Die meisten Eltern könnten das nicht allein bezahlen. Es gibt in der Schweiz eine Versicherung für Gebrechliche, man nennt sie Invalidenversiche-

rung. Jedes Jahr werden Karten verkauft von der Invalidenversicherung. Das Geld kommt solchen Kindern zu. Da müssen wir auch mithelfen. Das sind ja unsere Brüder.

Ein Missionar traf einmal ein Mädchen, das sein ziemlich schweres Brüderchen auf dem Rücken trug. «Du hast aber eine schwere Last», sagte der Missionar. Da schaute ihn das Mädchen mit großen, erstaunten Augen an und sagte: «Das ist doch keine Last, das ist doch mein Bruder».

Der Missionar konnte das nicht mehr vergessen. Er erzählte diese Begebenheit, wo er konnte. Da steckt so viel drin. Wer kann es merken? Es soll selbstverständlich sein, daß wir den Invaliden helfen.

Wie muß man mit Tauben und Schwerhörigen umgehen?

Wenn wir mit ihnen sprechen wollen, müssen wir ihnen immer das Gesicht zukehren und langsam und deutlich sprechen. Für Taube kann es ganz leise sein, für Schwerhörige laut. Anzuschreien braucht man sie nicht, und auf keinen Fall soll man lachen, wenn sie etwas falsch verstanden haben.

Es gibt viele Berufe, die Taube und Schwerhörige ausüben können. Und in diesen Berufen können sie recht tüchtig sein. Überlegt selber einmal, welche Berufe sich für solche Menschen eignen und welche nicht.

Wie trage ich Sorge zu meinem Gehör? Ohren waschen! Keine festen Gegenstände hineinstopfen. Bei Ohrenschmerzen zum Arzt gehen. Einander nicht anschreien. Lärmbekämpfung daheim! (Rücksicht auf andere!)

Bibel: Heilung eines Taubstummen. Mark. 8, 31-37, «Tu dich auf!» Fortsetzung folgt

Der Mann in der schwarzen Pelerine

Ein Beitrag zum Internationalen Kinderbuchtag 1969 für die Unterstufe

Astrid Lindgren

Ist es nicht eine merkwürdige Sache mit den Buchstaben und den Worten? Stell Dir vor, man nimmt eine Menge vollkommen sinnlose S und K und B und wie sie nun alle heißen und setzt sie so zusammen, daß Worte daraus werden, Worte, die einen Sinn haben. Und dann kannst Du die

Worte zu Sätzen zusammenfügen und sie zwischen zwei Buchdeckel legen und wips, schon hast Du ein Buch! Vielleicht fängt das Buch so an: «In einer dunklen Herbstnacht kam ein Mann durch die kleine Pforte in der Schloßmauer geschlichen. Er sah sich mit scheuen Blicken um.